



Münchener Bilderbogen.

17. Heft.
(Alle Rechte vorbehalten.)

Nro. 48.

Kgl. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von Dr. G. Wolf & Sohn in München.

Verlagsgesellschaft und Verleger von Braun & Schneider in München.



Herr Barrenheimer tritt im Thurnause, begleitet von einem unerfahrenen Führer, seine Wanderung an.



Der See am Fuße des Berges wird durchsturmtes.



Im Finstern werden wiederholte, wenn auch nicht mit Erfolg geübte Versuche im Baumstämme gemacht.



Ein hoch übergroßes Selbststrassen herbeigeführter Stierkampf wird nur durch Tapferkeit des Führer ausgeführt.



Ein so höchst natürlicher Tod kann Barrenheimer nicht überleben, ohne seinen Führer mit einigen Worten zu unterhalten.



Zu sich bis zum Gipfel des Berges ein sehr gefährlicher Weg führt, so trägt Barrenheimer seinen Führer selbst hinauf.



Ein durch übergroße Selbstvertrauen herbeigeführter Stierlauf wird nur durch Tapferkeitskunst des Führers ausgeglichen.



Ein so schönes natürliches Hind kann Barrenheimer nicht übergehen, ohne seinen Führer mit einigen Übungen zu unterhalten.



Da sich bis zum Gipfel des Berges ein sehr gemütlicher Weg zieht, so trägt Barrenheimer seinen Führer tollkühn hinauf.



Barrenbräuer geräth in Entzweien nach eines Edelbräuers
nicht geringen anzuvertrauen.



Waf der Spitze des Berges geriebt er der ichnen
Kavität.



Sp. Holz Co.

In der Essenküche führt ein frugales Mal Leib und Seele
zu neuen Thaten.

Münchener Bilderbogen.

1. Heft.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Nro. 100.

Hgl. Joh. und Universitäts-Verlagsdruckerei von Dr. G. Wolf & Sohn in München.

Verlagsstellen und vertagt von Braun & Schneider in München.



Kreuzkranke.

Bewaffnete Nacht.

Troubadour und Edelfräulein.



Wirtshausleben.

Bandleben.

Transport von Bagabunden.



Hochnotpeinliches Rasengericht.

Festkavalier.

Ein Weib aus dem Volke.

Hausmusik.











Münchener Bilderbogen.

9. Auflage.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Nro. 207.

Regl. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von Dr. G. Wolf & Sohn in München.

Herausgegeben und verlegt von H. Braun und F. Schneider in München.

Wie der schlaue Waldmann den Haushund Philax zum Jagen verleitet und wie der Philax ein Wilddieb geworden ist.

260



Der Waldmann macht eines schönen Tages dem Haushund Philax einen Besuch, um ihn zur Jagd einzuladen.



Philax, welcher weiß, daß ihm das Jagen streng verboten ist, betrachtet den Besucher mit gebührendem Mißtrauen.



Der schlaue Waldmann weiß indeß alle Zweifel des ehrlichen Philax zu beseitigen und beide werden einig, mit einander eine Jagdpartie auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr zu unternehmen.



Ballmann springt einen Zaun und geht drauflos nach.



Ball ist bei unglücklicher Stunde erbeutet und sucht sich einen
ort von zwei Feinden hat Hilfe.



Blitz und Ballmann kommen jedoch ihrer Beute halb nach.



Nach kurzer Zeit fängt Philag den ermatteten Hasen und freut sich auf den ihm zukommenden Beute-Anteil.



Befagter Beute-Anteil fällt indeß wider Erwarten mager aus und Philag merkt, daß er dem listigen Waldmann nur für dessen Zweck gedient hat.



Philag, mit seinem Gefährten deshalb unzufrieden, glaubt diesen nicht mehr zu bedürfen und jagt auf eigene Rechnung und Gefahr.



Er jagt einen Hasen auf.



Der Hase drückt sich und Philag überstürzt ihn.



Salto mortale abermals ohne Erfolg.



Philag setzt die Jagd fort, wird aber plötzlich darin schrecklich
verhindert.



Traurige Heimkehr des Haushundes Philag von seiner Jagd
auf eigene Rechnung und Gefahr.

Münchener Bilderbogen.

6. Auflage.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Nro. 260.

Edl. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn in München.

Herausgegeben und verlegt von **Brann & Schneider** in München.

Der kleine Pepi mit der neuen Hose.

286



Dem kleinen Pepi, welcher eine neue Hose braucht, wird eine von seinem Herrn Vater angemessen.



Als die Hose fertig ist, wird sie auf einer Landpartie probiert.



Die Probe fällt schlecht aus und der kleine Pepi kommt in große Gefahr.



Ganz durchnäßt setzt sich der Pepi zum Trocknen vor den Laden des Schusters Antieriem, fühlt sich aber auf einmal an der neuen Hose festgehalten.



Da der kleine Pepi von seinem Sitze nicht los kann, so müssen freundliche Menschen den Herrn Vater holen, welcher ihn mit großer Sorgfalt frei macht und den Schaden kunstverständig ausbessert. — Der Vater zieht



den Pepi übrigens noch zur strengen Verantwortung, denn eine jede neue Hose, selbst wenn der Herr Vater fürs Macherlohn nichts berechnet, kostet viel Geld.



Der Pepi ist aber ein Saperlotstierl und hat das erste Unglück nur zu schnell vergessen, und da er einmal gehört hat, daß der Mensch sich das Leben so süß als möglich machen soll, so geht er über des Nachbars Syrupfass.



Mit dem Raschen hat aber schon so mancher ein Unglück gehabt. Der Pepi kriegt das Uebergewicht und purzelt mit der neuen Hose in das Fass. Der Nachbar hört, daß in seinem Syrupfasse etwas



vorgeht, und zieht ein Wesen aus der Tiefe, von dem er gar nicht weiß, was er daraus machen soll. Doch scheint es ihm ein Mensch und zwar ein kleiner zu sein. Er stellt das sonderbare Geschöpf in den Hof, um zu



sehen, was daraus wird. Der Pepi kann aber weder sehen noch hören, und spürt nur von allen Seiten ein höchst unangenehmes Stechen, als wenn ihn hundert Schneidergesellen mit Nadeln bearbeiteten.



Endlich legt sich das Stechen, und der Pepi fühlt, daß ihn jemand mit großem Eifer abwischt, und von seinem Ueberzuge auf die ungelieblichste Weise befreit. — Als er aber sehen kann, schreit er laut auf, als er entdeckt, daß ihn der große Hofhund in der Arbeit habe.

Münchener Bilderbogen.

21. Auflage.

(Alle Rechte vorbehalten.)



Den Lärm hört am allerersten die Frau Mutter und macht sogleich energische Versuche zur Wiederherstellung der äußeren Aufsicht ihres einzigen Sohnes.



Allein erst nach Anwendung der kräftigsten Wasch- und Schönheitsmittel bekommt der Pepi seine vorige Gestalt wieder, der Herr Vater aber läßt es an den eindringlichsten moralischen Ermahnungen nicht fehlen, damit der Pepi nicht vergißt, daß, wenn auch der Herr Vater auf das Nacherlöhn verzichtet, doch jede neue Hose viel Geld kostet.



Nro. 286.

Kgl. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von Dr. G. Wolf & Sohn in München.

Herausgegeben und verlegt von **Graun & Schneider** in München.



Nun ist sie endlich eingegangen,
Die Ratte sitzt im Loch gefangen.
Und vor der Falle mit Begier
Drei Hunde lauern auf das Tier.



Der Schwanz eilt allen andern vor,
Der Feldmann springt vor Luft empor.
Der Thron doch, das dumme Tier,
Wirft um den eignen Herren schier.



Nun öffnet sich der Halle Thor,
Die Ratte stürzt im Flug hervor.
Sie gleitet über'n Pflasterstein,
Die wilden Jäger hinterdrein.



Die Stiege geht's im Saal hinauf,
 Das hemmt gar sehr der Hunde Lauf.
 Die Ratte rennt am Treppensaum,
 Die Hunde können folgen kaum.



Run geht's denselben Weg zurück,
 Da kommt die Magd — der Ratt zum Glück —
 Mit einem Schüssel in der Hand,
 Die wird natürlich umgerannt.



Die Ratte macht sich rasch davon,
 Sie hat den größten Vorsprung schon.
 Der ungehobne Tyrod gar,
 Erwürgt sich selbst bei einem Haar.



Die Katze ist ein schlaues Tier,
Man sieht's an diesem Bilde hier.
Und nur der kluge Schwanzel spürt,
Wie sie die andern angeführt.



Doch scheint umsonst der Katze List,
Da sie noch nicht gerettet ist —
Denn nun beginnt die Jägerrei —
Stets toller werden jetzt die drei!



Da stürzt — es ist fürwahr kein Spaß,
Der Feldmanns in ein leeres Faß —
Und nur der Tyras springt allein
Noch hinter ihr im Fluge drein.



Der Feldmann wirft, das war nicht dumme,
Das Faß, worin er steckt, um,
Und durch den allzu raschen Lauf
Hält er im Schuß die andern auf.



Jetzt endlich sind sie alle drei
Im rechten Schuß in gleicher Reih.
Verloren ist die Ratte! — doch
Da findet sie zum Glück ein Loch!



Die wilde Jagd zu Ende ist,
Die Ratte entkam durch Glück und List.
Ganz abgehoppet sind die drei —
Da, welche Lust — die Jägerzeit!

Münchener Bilderbogen.

9. Auflage.

(Alle Stücke vorsehaffen.)

Nro. 313.

Bgl. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn in München.

Herausgegeben und verlegt von **Braun & Schneider** in München.









Münchener Bilderbogen.

5. Heft.

Nro. 388.

Edl. Ge- und Leinwand-Druckerei von Dr. G. Hoff & Sohn in München.

Verlagsgesellschaft von Braun & Scherker in München.



Peter, nimm das Geld zur Stell',
Kauf mir einen Klappen-Schimmel, —
Je kladderger, desto besser!



„Schade, daß der Schimmel hier
Ist kein kladderger Klappenstier, —
Doch wär's mir Handels einzig.“



„Soll denn aus dem Schimmelstirn
Nicht ein Klapp' zu machen sein?“
Dacht der Pferdehändler.



Hab mit einer großen Mühe
Soll ich diesen Stiefel
Sicht er an die Arbeit.



Hab der Peter lebt jetzt,
Hab er kauft mit großem Geld
Saglich bei unsern Kappen.



Sagt sich frohlich dem Mann,
Hab der Kopf' im kleinen Saal
Trägt ihn sehr von Gimmern.



Daß noch bei'm Regen
Plötzlich fällt ein Regen ein,
Und der Kapp' verliert sich.



„Fahre, o Du barmherziger Herr,
Das ist doch kein Kapp' nicht!“
Spricht der Vater grimmig;



Und er folgt dem Vater (harr),
Daher sich nicht wehren darf,
Wußt' er eben selber.



Peter sitzt im stacheln Sessl
 In dem Pferdehohler drauß,
 Und jagt ihm seine Weisung.



Und zum Schimmel mit Besacht
 Wird der Kappe hant gemacht
 Mit Scherren und warmem Wasser.



Sieht der Schimmel eine Büch
 Zur seitem voll Stiechtrichs,
 Wird er gleich ganz tollkühn.

Münchener Bilderbogen.

(Alle Rechte vorbehalten.)
 10. Auflage.

Nro. 416.

Verlag und Universitäts-Buchdruckerei von Dr. G. Nebe & Sohn in München.

Verlegt von Neumann & Schreiber in München.

P r a h l - M u t y .



Es gingen einmal in den Wald
Herr Muty und Herr Theobald.



Herr Theobald erzählt, wie hier
Ganz haare sehr viel Ungeheuer.



Das war's hinter Busch und Heu
Und schnappte arme Hand' er weg.



„Was' jezt noch ja, mein liebes Kind,
Du behörst wohl hier am gedehnt!“



„O Gott bewahr' — kein Wack' spricht,
„Ich packer Wonn, das thut ich nicht;“



Und hin' bei Weg' ein Holz baher,
Der schaupte wohl nicht lange mehr;



Ein Bär, wenn beunruhigt wahrlich ist,
Den schlägt auf den Schädel ich!



Ein Löwe, wenn ihn, bei sich ich auch
Mit meinem Stoch durch den Bauch!!



Ein Mann läuft voraus voll Muth,
Doch plötzlich er laut schreien thut:



Die Kaiserlich ihn attackirt,
Nicht Wafy allen Wafy verliert.



Doch Herz ihm in die Hofen fällt:
„Im Hüh, im Hüh — Herr Theobald!“



Doch dieser spricht mit weisem Mund:
„Nicht Wafy — das ist Dir gekunt;
Befragt ist leicht — doch nicht gekunt,
Die That erst macht den ganzen Wafy.“



Beid' Bank'ern selbe freigeht, zu Man'n die Silber Nefer Welt.



Sie kamen in der Wirt Reich, und wurden gefangen und alljährlich



Geführt vor König Davian, der schreie fe hegrimmig an:
 „Wer seid Ihr?“ und der Kaiser spricht: „Ich heiße Schlan, der Kaiser Schlicht.“
 „Wannhören sind wir wie bekannt und geh'n zu lassen alle's Dank.“
 „Und“ — fragt der König Davian — „als was erkennst Ihr mich denn an?“
 Da spricht verächtlich der Kaiser Schlan: „mein Thron ich seht erhaben,
 Was ich im Traum nur machte denken, Ihr sollt Ihr Wohlgefallen seht sperren:



„Dich sei! ein Doll im schönsten Kleid, voll Heiligkeit, ohne Mier und Meid,
 Du jehem guten Noths rüchig, ja wolle, beichiden, mußt so glückig,
 Und Du — Ihr König — das Portrait Verlangensmuß'ner Kaiserin!“
 Da grüßte freundlich all' die Schaar, der König hat Ihn freude bar,
 Und sprach zu Ihm: „Du bist mein Mann, ich nehme' als Kammerherrn Dich an.“



'Drauf wach' er sich dem Andern zu: „woher mein Freund erkaufst und Du?“
 Und dieser dankt in seinem Sinn: Bringt Bögen jenseit in Ozean,
 Das wird er endlich dir eintragen, nicht du die Botschaft ihnen sagen.
 Er spricht: „Nun ihr seid echte Affen, nicht anders als nach Gott erschaffen.“



Du bestreite all die Aithe' ernstlich und überhies' ihn unglücklich,
 Mit Zehen, Krachen, Schlägen, Hissen — der Botschaftsbrecher mach' zerissen. —